

INFO - BRIEF

Info-Brief der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle
des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

N r . 8

MÄRZ 2 0 0 5

Inhalt:

Neues zum Präventionsgesetz	2
Wettbewerb Be Smart - Don't Start	3
Angebote	4
Aus den Regionen: Barnim / MOL	5
Aus den Regionen: MOL	6
Aus den Regionen: LOS	7
Brandenburg rauchfrei	8
Drogenaffinitätsstudie 2004	9
Termine	10
Referenten	11
Kontakte / Adressen	12



**SUCHTPRÄVENTION
LAND BRANDENBURG**
Uckermark / Barnim / Märkisch-Oderland
Oder-Spree / Frankfurt (Oder)

Editorial

In Brandenburg gibt es seit einem Jahr das Landesprogramm „Brandenburg rauchfrei“ - und kaum einer hat es gemerkt.

Eine dazu am 14.02.05 im MASGF ange-setzte Pressekonferenz fand im Schatten einer zeitgleich laufenden Pressekonferenz des Innenministeriums mit der Veröffentlichung der Kriminalitätsstatistik statt und führte dementsprechend auch zu einer äußerst unbefriedigenden Berichterstatung.

Mitte März war ein Workshop zur Umsetzung des Landesprogramms für regionale Multiplikatoren geplant - er musste leider wegen zu wenigen Anmeldungen ausfallen.

Sage es mir,
und ich vergeesse es.
Zeige es mir,
und ich erinnere mich.
Lass es mich tun,
und ich behalte es.

Konfuzius

Die neue Drogenaffinitätsstudie (S. 9) zeigt, dass es besonders in Ostdeutschland in Sachen Nikotinprävention noch eine Menge zu tun gibt. Deshalb wirbt dieser Info-Brief um regionale Unterstützung des Landesprogramms (S. 8). Am sinnvollsten sind präventive Maßnahmen nämlich immer dann, wenn alle Ebenen an einem Strang ziehen.

Wenn wir beispielsweise in Sachen rauchfreie Schule nicht bei der Berliner Lösung landen wollen, ist es höchste Zeit zum Handeln, denn die politischen Weichen sind gestellt.

Um's Weichen stellen geht es auch beim Präventionsgesetz (S. 2) und unserer Fachtagung dazu (S. 10). Lassen Sie sich dazu einladen!

Frank Kirschnack

ÜBRIGENS: An verschiedenen Stellen in diesem Info-Brief ist von der „Homepage“ die Rede. Gemeint ist damit immer die Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle, deren genaue Bezeichnung Sie hier auf dieser Seite ganz unten sehen.

www.cv.suchtpraevention-brb.de

Neues zum Präventionsgesetz

ZEITEN DER VERWIRRUNG

Am 13.01.2005 meldete die Ärztezeitung: „Präventionsgesetz liegt vorsorglich auf Eis“. Regierungsinterne Kritik aus dem Justiz- und Verbraucherschutzministerium zwangen das Bundeskabinett, die Entscheidung über den Gesetzentwurf zu vertagen. Außerdem sollte das für die Bundesagentur für Arbeit (BA) zuständige Wirtschaftsministerium einbezogen werden.

Nach Kranken-, Unfall-, Renten- und Pflegeversicherung sollte nun auch die Arbeitslosenversicherung zur Finanzierung der Gesetzaufgabe herangezogen werden.

Ende Januar teilte die Bundesagentur für Arbeit jedoch mit, dass sie nun doch nicht in die Prävention investieren möchte, weil sie das Geld nicht aufbringen kann.

GESETZ IST BESCHLOSSEN

Dennoch beschloss das Bundeskabinett am 02.02.2005 den Gesetzentwurf, der auf der Homepage unter *Dokumente* zu finden ist (die Verabschiedung im Bundestag soll im zweiten Quartal erfolgen). Die Sozialversicherungen sollen danach künftig 250 Millionen Euro pro Jahr für vorbeugende Maßnahmen bereitstellen. Geplant ist der Ausbau der Gesundheitsvorsorge in Kindergärten, am Arbeitsplatz oder in Seniorenheimen.

In der breiten gesellschaftlichen Initiative zur Gesundheitsvorsorge, die mit dem Gesetz gestartet werden soll, ist die Suchtprävention

allerdings nur ein (sehr kleiner) Teil.

WESENTLICHE INHALTE DES GESETZES

⇒ Gerechtere Verteilung der Lasten

Künftig sollen sich auch die gesetzliche Rentenversicherung, die gesetzliche Unfallversicherung und die soziale Pflegeversicherung an der Finanzierung der primären Prävention beteiligen, da auch sie von präventiven Maßnahmen profitieren.

⇒ Zielorientierung

In Zeiten knapper Mittel - aber nicht nur dann - ist der gezielte Einsatz vorhandener Gelder ein Muss. Daher werden die Leistungen künftig an Präventionszielen und Umsetzungsstrategien orientiert. Ziele können sich auch auf bestimmte Bevölkerungsgruppen beziehen wie Kinder und Jugendliche.

⇒ Qualitätssicherung

Um den Nutzen zu optimieren sollen Beiträge der Sozialversicherten nur für Maßnahmen ausgegeben werden, deren Nutzen prinzipiell nachgewiesen und deren Qualität sichergestellt ist. Dafür legt das Präventionsgesetz verbindliche Kriterien fest. Entsprechend regelt das Gesetz, dass die Stiftung für alle Leistungen angemessene Standards definiert.

⇒ Kooperation und Koordination

Verbesserte Kooperation und Koordinierung der Leistungen von Akteuren und Kostenträgern kann zu besseren Ergebnissen führen. Mit dem Gesetz werden dazu Vorgaben gege-



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Region Brandenburg Ost
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle
Frank Kirschnock
Große Straße 12, 15344 Strausberg

Tel.: 03341-3 90 10 56 (auch AB)

Tel.: 03341-31 17 84 (Sekretariat)

Fax: 03341-3 90 10 59

E-Mail: CV.Suchtpraevention@web.de

Internet: www.cv.suchtpraevention-brb.de

Brandenburgische Landesstelle
gegen die Suchtgefahren e.V. (BLS)
Zentralstelle für Suchtprävention Brandenburg
Ingrid Weber

Carl-von-Ossietzky-Str. 29

14471 Potsdam

Tel.: 0331-9 51 32 84

Fax: 0331-9 51 32 93

E-Mail: ZSB-Weber@t-online.de

Internet: www.suchtpraevention-brb.de

Wettbewerb Be Smart - Don't Start

Be Smart - Don't Start

WETTBEWERB LÄUFT ZUM 5. MAL

Seit November 2004 befinden sich wieder 40 Ostbrandenburger Schulklassen im internationalen Wettbewerb ums Nicht- Rauchen (vier mehr als im Vorjahr). Erstmals sind darunter auch drei 10. Klassen - das ist in Brandenburg einmalig und deutschlandweit zumindest noch extrem selten.

Diese Klassen waren auch in den vergangenen Jahren erfolgreiche Wettbewerbsteilnehmer und sie sind damit der Beweis, dass es durchaus Früchte tragen kann, die Teilnahme nicht als einmalige Aktion zu verstehen. Vielleicht hält dieses Bündnis mit dem Nichtrauchen nun ja sogar ein Leben lang.

Erstmals gibt es neben dem internationalen Hauptpreis (in diesem Jahr eine Klassenreise nach Italien) auch noch Sonderpreise für ca. 100 Klassen, die wiederholt teilgenommen haben.



Fortsetzung von Seite 2

ben, so dass durch verbesserte Zusammenarbeit Synergieeffekte entstehen können.

⇒ Leistungen auf verschiedenen Ebenen

Mit einer Stiftung Prävention und Gesundheitsförderung wird auf Bundesebene eine Kooperation der Sozialversicherungszweige geschaffen. Sie wird sowohl Modellprojekte als auch Projekte in den Lebenswelten fördern und Kampagnen im Umfang von 50 Mio. Euro durchführen. Daneben wird sie wichtige Steuerungsaufgaben erfüllen wie die Entwicklung von Präventionszielen und die Konkretisierung der Qualitätsicherungsstandards.

⇒ Berichtspflicht

Die Bundesregierung wird regelmäßig - im Abstand von vier Jahren - mit einen Be-

SONDERWETTBEWERB

Zum aktuellen Wettbewerb gehört die Beobachtungsaufgabe „Rauchen in Film und Fernsehen“. Unter dem Titel „rauchfrei - ich bin dabei“ wurden die Ostbrandenburger Be-Smart-Klassen aufgerufen, passend dazu das Thema aus der Sicht der Werbung aufzugreifen. Freiheit, Abenteuer, Lebenslust, miteinander Spaß haben, etwas Besonderes sein – alles Themen, die uns die Tabakwerbung geklaut und mit ihren Zigarettenmarken besetzt hat.

Diese Themen wollen wir uns zurückholen und sie wieder mit einem positiven rauchfreien Bild verbinden. Dabei ist im Sonderwettbewerb fast alles erlaubt: Poster, Foto, Montagen, Sketch, Videoclip ...

Für die besten Arbeiten gibt es Geld- oder Sachpreise und sie werden auf der Abschlussveranstaltung im Mai 2005 und anderswo gezeigt. Einsendeschluss: 31.03.2005!

richt Rechenschaft ablegen, ob Präventionsziele erreicht wurden und die Instrumentarien des Gesetzes gegriffen haben.

FAZIT

Das Präventionsgesetz hat viele Erwartungen geweckt. Im Moment führt es eher zu einer Lähmung und Verunsicherung, weil die ersten Erfahrungen damit noch eine Weile auf sich warten lassen werden und in puncto Finanzierung alle auf Wartehaltung sind.

Die Caritas und andere Wohlfahrtsverbände mahnen, dass Gesundheit (und damit auch Prävention) kein Privileg, sondern grundlegendes Menschenrecht ist. Benachteiligte Gruppen finden in dem Gesetz bisher nicht ausreichend Berücksichtigung und bedürfen daher unserer besonderen Aufmerksamkeit.

Angebote

Schule und Cannabis

Ein neuer Leitfaden der BZgA

ERSCHRECKENDE ZAHLEN

Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge in der Bundesrepublik Deutschland. Die Repräsentativbefragung „Drogenaffinität Jugendlicher“ (siehe S. 9) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigt, dass 21 Prozent der 12- bis 19-Jährigen mindestens einmal im Leben Cannabis konsumiert haben, 12 Prozent während der letzten 12 Monate.

Seit Mitte der 80er Jahre nimmt der Anteil der Jugendlichen mit Drogenerfahrung zu. Wollten 1986 noch 66 Prozent der 12- bis 25-Jährigen auf keinen Fall Drogen nehmen, lehnt im Jahr 2004 nur noch die Hälfte der Befragten den Konsum illegaler Drogen grundsätzlich ab. Diese Entwicklung ist ausschließlich auf eine zunehmend positive Einstellung zu Cannabis zurückzuführen.

Der wachsende Cannabiskonsum bestimmt den Lebensalltag einer ganzen Gruppe junger Menschen. Davon bleibt auch die Schule nicht unberührt. Der Konsum von Cannabis in der Schule kann nicht toleriert

werden, denn Cannabis ist eine illegale Droge mit erheblichem Gefährdungspotenzial für die Konsumenten. Außerdem beeinträchtigt Cannabiskonsum die Konzentrationsfähigkeit, das Denkvermögen und die Lernleistungen der SchülerInnen.

LEITFADEN ALS HILFESTELLUNG

Der jetzt vorliegende Leitfaden „Schule und Cannabis“ der BZgA richtet sich an Lehrpersonen der weiterführenden Schulen. Die Handreichung vermittelt Ideen zur Entwicklung eines schulinternen Regelsystems und gibt Lehrerinnen und Lehrern Hinweise, wie sie im konkreten Fall auf Problemsituationen adäquat reagieren können. Außerdem werden Anregungen zur Entwicklung eines Interventionsleitfadens vorgestellt, der bei Übertretungen und Regelbrüchen zum Einsatz kommen soll. Hinweise auf Internetseiten, Materialien und Ansprechpartner in den Bundesländern ergänzen das Angebot.

Die Broschüre im A4-Format ist ausschließlich für Lehrpersonen gedacht und ist zu beziehen bei der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle oder direkt per E-Mail: order@bzga.de.

Berufsbegleitende Fortbildung

Im Herbst 2005 startet wieder die berufsbegleitende Fortbildung zur Suchtprävention (Dauer: 1 Jahr).

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Fachkräfte aus psychosozialen und sozialpädagogischen Berufsfeldern mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss.

Das länderübergreifende Fortbildungskonzept wird erstmals von Berlin und Brandenburg gemeinsam verantwortet.

Bewerbungsunterlagen können Sie unter folgender Adresse anfordern: Christiane.Bumke@spfw.Brandenburg.de

Hilfen zum Ausstieg für Raucher

Ab April 2005 bietet die BZgA unter der Internetadresse www.rauchfrei-info.de Hilfen für ausstiegswillige jugendliche RaucherInnen an.

Das Medium Internet wurde gewählt, weil damit offenbar Jugendliche eher erreicht werden können, als über die konventionellen Wege.



Aus den Regionen: Barnim / MOL

Theaterwettbewerb in Eberswalde

Am 9. März 05 fand bereits zum fünften Mal der vom Arbeitskreis Suchtprävention Barnim ins Leben gerufene Theaterwettbewerb mit dem Thema „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Eberswalde statt.

Theatergruppen aus vier Schulen (5.-11. Klassen) traten mit ihren selbst erarbeiteten Stücken im Wettstreit um den ersten Preis (Besuch einer Theatervorstellung) an. Sieger wurde die 11. Klasse des Gymnasiums aus Wandlitz (siehe Foto) mit ihrem



Stück „Abwärts“, welches in Rückblenden die Geschichte eines alkoholabhängigen Jugendlichen zeigte.

Die anderen Wettbewerbsteilnehmer erhielten als Preis für ihre durchweg guten Darbietungen jeweils Kinogutscheine.

Ein Beitrag des Gymnasiums Wandlitz mit dem Thema „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, in dem es um die Schwierigkeit geht, mit

dem Rauchen aufzuhören, wird auf der 1. Landes-Fachkonferenz „Brandenburg rauchfrei“ am 30.05.05 in Potsdam zu sehen sein.

Weiterbildungsangebot zur Suchtprävention in MOL für 2005

Nachdem im vergangenen Jahr die vom Arbeitskreis MOL durchgeführte Weiterbildung für MitarbeiterInnen im Jugendfreizeitbereich so rege in Anspruch genommen wurde, soll diese nun auch 2005 wieder mit folgenden Themen angeboten werden:

- Suchtmittel - Stoffkunde und rechtliche Aspekte (u.a. mit dem Drogenkoffer der Polizei)
- Ich bin - ich kann - ich will Entdecken und Stärken der eigenen Fähigkeiten
- Suchtprävention - geht doch spielend
- Sucht und Suchtentwicklung Wann ist Handlungsbedarf? Wo bekomme ich Hilfe?

Veranstalter:

Arbeitskreis Suchtprävention MOL / Kinderring Neuhardenberg / Überregionale Suchtpräventionsfachstelle

Geplante Termine:

Es sind zwei Gruppen mit jeweils 4 Terminen geplant (immer mittwochs).

Gruppe I:

04. + 18. Mai u. 01. + 15. Juni 2005

Gruppe II:

11. + 25. Mai u. 08. + 22. Juni 2005

jeweils 9 - 12.30 Uhr

Anmeldung:

bis 30. April 2005 erbeten an:

Kinderring Neuhardenberg e.V.

Kathrin Tenner

Karl-Marx-Allee23

15320 Neuhardenberg

Tel.: 033476-5 01 37

oder per Mail: info@kinderring.de

Unkostenbeitrag:

5,- Euro pro Fortbildungstag

Ort:

Golzow/Lebus (Oderbruch)

(wird nach Eingang der Anmeldung genau bekanntgegeben)

Aus den Regionen: MOL

„Klar-Sicht“ - der neue Mitmach-Parcours der BZgA kommt nach Strausberg

Klar sehen, den Durchblick haben, sich nichts vormachen und unabhängig sein. Diese Ziele verlieren Jugendliche vor allem dann aus den Augen, wenn sie rauchen und/oder Alkohol trinken.

Zur Förderung einer kritischen Haltung zu Zigaretten und Alkohol hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ein neues Medienangebot entwickelt. „KlarSicht“ heißt der neue interaktive Mitmach-Parcours, der sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren richtet. Der Parcours ergänzt die beiden BZgA-Jugendkampagnen „rauchfrei“ und „Bist du stärker als Alkohol?“.

Er besteht aus sieben Stationen, an denen sich Jugendliche durch spielerische Aktionen mit den Suchtmitteln Tabak und Alkohol kritisch auseinandersetzen. An allen Stationen stehen Moderatoren bereit und informieren und diskutieren mit den jungen Menschen. Auf diese Weise wird Fachwissen vermittelt und die TeilnehmerInnen werden zur Diskussion und Reflexion ihres eigenen Verhaltens angeregt. Da sich gerade in dieser Altersgruppe viele Jugendliche in einer Phase des Experimentierens

mit Suchtmitteln befinden, erhalten sie durch die interaktive Auseinandersetzung mit den Themen Tabak- und Alkoholkonsum sachliche Informationen, lernen aber auch durch praktische Erfahrungen.

So erleben die TeilnehmerInnen beispielsweise an der Station „Drunk Buster“ quasi einen Rausch. Sobald sie den „Drunk-Buster“, vergleichbar mit einer Taucherbrille, aufsetzen, wird ihre Wahrnehmung und Koordinationsfähigkeit eingeschränkt. Es geht ihnen so, als ob sie drei oder vier Alkopops getrunken hätten (0,8 bis 1,5 Promille). Sie merken, wie schwierig es ist, einfachste Dinge zu bewältigen, z.B. einen Hindernis-Parcours. Dies ist eine Erfahrung, die meist nachhaltiger wirkt als ein eindringlicher Vortrag.

Ende August wird „KlarSicht“ für zwei Tage im Fontane-Gymnasium in Strausberg zu erleben sein. Strausberg ist einer von nur zwei Standorten in Brandenburg, an denen der Parcours in diesem Jahr aufgebaut wird.

Wer sich das Ganze mal anschauen möchte, um den Parcours vielleicht im nächsten Jahr in die eigene Region zu holen, kann gern den genauen Termin in der Fachstelle erfragen.

Erste Erfahrungen mit Fred

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten ist die Umsetzung des Projektes Fred (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten) in Strausberg (AWO) und Wriezen (Diakonie) jetzt so richtig in Gang gekommen. An beiden Orten sind die ersten beiden Durchgänge gelaufen und Anmeldungen für weitere Kurse liegen bereits vor.

Viele Jugendliche kommen hochmotiviert in die Kurse, einige möchten so-

gar am Ende noch weitermachen.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei, von der die Jugendlichen auf das Angebot aufmerksam gemacht werden, läuft dabei sehr gut.

Weitere Partner sind angedacht (Jugendamt, Schulen), einer Ausweitung des Angebotes stehen aber bislang die finanziellen Probleme im Wege, da die Beratungsstellen dafür (noch?) keine Zuschüsse erhalten.



Aus den Regionen: LOS

Ess-Störungen im Vormarsch

Essen ist eine Selbstverständlichkeit, sollte man meinen. Leider sind heute viele Menschen in Bezug auf ihren Körper und ihre Essgewohnheiten nicht mehr im Gleichgewicht. Schönheitswahn, unendlich viele Diäten, Schönheitsoperationen und Fettabsaugen zeigen das deutlich.

Aber auch Magersucht (Anorexie), Ess-Brechsucht (Bulimie) und extremes Übergewicht (Adipositas) nehmen immer mehr zu. Betroffen sind vor allem auch Kinder und junge Menschen. Gefährliche gesundheitliche Folgen stellen sich ein. Von Diabetes bei Kindern über Depressionen bis hin zu lebensgefährlichen Situationen. 20% der Magersüchtigen sterben an der Erkrankung.

Die WHO geht davon aus, dass bei Beibehaltung des ungesunden Ernährungsverhaltens und der Lebensgewohnheiten die junge Generation nicht mehr so alt wird wie ihre Eltern! Bedenkliche Entwicklungen!

Deshalb haben wir 2004 den Verein Papillon e.V. in Brandenburg gegründet, mit dem Ziel: Betroffene, Eltern, Großeltern, Lehrer, Therapeuten, Ärzte und sonstige interessierte Menschen aufzuklären und Hilfen auf dem Gebiet der Ess-Störungen anzubieten.

Für *Vorträge, Projekte, Prävention, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Therapie* möchten wir Ansprechpartner sein.

Im Selbsthilfezentrum F.I.K.Z. in Fürstenwalde soll eine Selbsthilfegruppe für Angehörige und Betroffene von Ess-Störungen entstehen. Wer Interesse an ei-

ner Mitarbeit hat, meldet sich bitte unter Tel. 03362 / 88 94 99 oder direkt im F.I.K.Z. unter Tel. 03361/5 56 90.

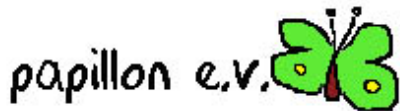
Außerdem ist für Herbst 2005 der Aufbau eines Programms für stark übergewichtige Menschen geplant. Dabei geht es um eine Kombination von Sport, Ernährungsschulung und Verhaltensänderung. Dauerhafte Gewichtsreduktion lässt bei Betroffenen wieder Hoffnung aufkommen. Das

Programm wird wissenschaftlich betreut und von den Krankenkassen unterstützt. Wer daran Interesse hat sollte sich auch jetzt schon melden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau I. Sperling 03362 / 88 94 99

Um unsere Ziele erfolgreich verwirklichen zu können, benötigen wir auch finanzielle Unterstützung in Form von Spenden oder Fördermitteln oder auch in Form einer Mitgliedschaft im Verein. Dabei können Sie selbst mit aktiv tätig werden oder aber durch Ihren finanziellen Beitrag weiterhelfen.

Für Ihre Hilfen danken wir Ihnen!



Am Schützenwäldchen 138
15537 Erkner
Tel. 03362 889499

Spendenkonto:
Volksbank Fürstenwalde
BLZ 170 924 04
Kontonr. 199 222

Wer nichts Gutes
an einem Menschen findet,
hat schlecht gesucht

Ernst Fersil

Landesprogramm rauchfrei

Das seit 2004 laufende Landesprogramm benötigt dringend regionale Unterstützung. Dazu hier einige Hinweise.

RAUCHFREIE SCHULE

Ein brennendes Thema ist immer wieder die Frage nach dem Umgang mit dem Rauchen an der Schule. De facto gibt es das schulische Rauchverbot in Brandenburg bereits. In den Verwaltungsvorschriften zum Schulbetrieb von 1997 unter Abschnitt 4 (Gesundheitsförderung), Nr. 25 Abs. 3 steht, dass neben Alkohol und anderen Suchtmitteln auch das Rauchen auf dem gesamten Schulgelände untersagt ist. Lediglich der Abs. 4 räumt die Möglichkeit ein, für Lehrkräfte (auf Beschluss der Lehrerkonferenz) und für SchülerInnen ab 16 J. (auf Beschluss der Schulkonferenz) Raucherzonen einzurichten.

Weil sich aber die Ausnahmeregelung zur Normalität entwickelt hat, geht es diesem Abs. 4 nun ans Leder: Die Brandenburger Regierungsfraktionen von SPD und CDU haben sich am 15.03.05 darauf verständigt, die Ausnahmeregelung zu streichen. Spätestens zu Jahresbeginn 2007 soll dies wirksam werden.

Das bedeutet, es ist noch Zeit zur Vorbereitung. Am sinnvollsten ist diese flankierende gesetzliche Regelung, wenn die Schulen spätestens jetzt einen innerschulischen Prozess einleiten, der die Abschaffung der Raucherzonen nachvollziehbar vorbereitet und Regelungen schafft, die dann auch eingehalten werden und kontrollierbar sind.

Zur Vorbereitung gibt es umfangreiches Material (auch über die Überregionale Fachstelle zu beziehen) und das Angebot der Begleitung durch die Fachstelle.

Das Zertifikat „Rauchfreie Schule“

kann nach Vorliegen bestimmter Voraussetzungen bei der ZSB/BLS in Potsdam beantragt werden. Je mehr zertifizierte rauchfreie Schulen es gibt, um so „schmerzloser“ kommt dann ab 2007 die gesetzliche Regelung.

BROSCHÜRE MIT ANREGUNGEN

Anfang des Jahres wurde eine Broschüre verschickt, die über die Aktivitäten zu „Brandenburg rauchfrei“ informiert und Anregungen für regionales Handeln gibt. Sie ist über die Fachstelle auch noch nachzubestellen.

WELTNICHTRAUCHERTAG 2005

Der Weltnichtrauchertag findet jedes Jahr am 31.05. statt. Zur Unterstützung der Landesinitiative „Brandenburg rauchfrei“ könnten Sie an diesem Tag regionale Aktivitäten durchführen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich darüber informieren, falls Sie da etwas planen.



Drogenaffinitätsstudie 2004

Drogenaffinitätsstudie der BZgA von 2004

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat Anfang des Jahres die aktuellen Ergebnisse ihrer Wiederholungsbefragung von Jugendlichen in Deutschland zu deren Suchtverhalten veröffentlicht. Die Herausgabe erfolgte in drei Teilen:

- Teilband Rauchen
- Teilband Alkohol
- Teilband illegale Drogen

Alle drei Bände können Sie bei der BZgA bestellen oder aber auf der Homepage der Fachstelle unter *Dokumente* als pdf-Dateien herunterladen.

ERGEBNISSE ZUM RAUCHVERHALTEN

Hier (um Ihr Interesse zu wecken) einige Ergebnisse aus dem Teilband Rauchen:

Es gibt offenbar einen gravierenden Unterschied zwischen dem Rauchverhalten in Ost- und Westdeutschland. Während die Raucherquote westdeutscher Jugendlicher wieder rückläufig ist, bleibt sie in Ostdeutschland weiterhin auf steigendem Niveau. Allen voran schreiten dabei leider die Mädchen und Frauen. Unter den 12-17-Jährigen hat sich ihr Anteil von 16 % (1993) auf 35% (2004) mehr als verdoppelt. Bei den Jungs steigt die Quote im gleichen Zeitraum „nur“ von 24 auf 32%.

Auch bei den 18-25-Jährigen haben die ostdeutschen Frauen ihre männlichen Artgenossen überrundet. Während 1993 der Anteil männlicher Raucher mit 48 % noch 11 Prozentpunkte über dem der Frauen lag, rauchen 2004 mit 51% mehr als die Hälfte aller Frauen dieser Altersgruppe, die Män-

ner bleiben mit 49% leicht darunter.

Ob das wohl daran liegt, dass ostdeutsche Frauen ein größeres Bedürfnis haben, in Männerdomänen vorzudringen (ob nun gesund oder nicht), als ihre westdeutschen Geschlechtsgenossinnen?

WEST-FRAUEN RAUCHEN WENIGER

Jedenfalls ist auffällig, dass in allen überprüften Zeiträumen von 1993 bis 2004 westdeutsche Frauen weniger rauchten, als westdeutsche Männer (mit Ausnahme der 12-17-jährigen Mädchen, die in den Jahren 1993 und 2001 vorübergehend 1-2 Prozentpunkte über den Jungs lagen).

In den überprüften Jahren lag in Ostdeutschland die Raucherquote nur 1997 noch höher als jetzt. Im Jahr 2001 schien ein leichtes Absinken Anlass zur Hoffnung zu geben, doch die Überprüfung von 2004 verzeichnete leider wieder einen Anstieg, in dem sich sowohl die 12-17-Jährigen als auch die 18-25-Jährigen vom Trend in Westdeutschland abkoppeln.

HANDLUNGSBEDARF IM OSTEN

Daraus lässt sich unschwer ableiten, dass in unserer Region verstärkte Bemühungen in Sachen Raucherprävention und Ausstiegshilfen durchaus angebracht sind. Außerdem verdient auch in dieser Hinsicht die Landesinitiative „rauchfrei Brandenburg“ durchaus phantasievolle regionale Unterstützung.

Übrigens überlegen 64% der 12-25-jährigen RaucherInnen, in den nächsten sechs Monaten mit dem Rauchen aufzuhören. Dabei ist die Aufhörbereitschaft unter den 12-15-Jährigen am höchsten.

Raucherquote nach Geschlecht und Alter in West- bzw Ostdeutschland 1993 bis 2004 (in %)

D-West	12-17-Jährige			18-25-Jährige			D-Ost	12-17-Jährige			18-25-Jährige		
	♂	♀	gesamt	♂	♀	gesamt		♂	♀	gesamt	♂	♀	gesamt
1993	20	22	21	52	46	49	1993	24	16	20	48	37	43
1997	27	26	27	53	46	50	1997	28	41	34	59	52	56
2001	26	27	26	46	42	44	2001	31	33	33	48	44	47
2004	22	20	21	44	42	43	2004	32	35	33	49	51	50

Termine

Fachtagung für die Arbeitskreise (Einladung)

Die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle lädt die Suchtpräventions-Arbeitskreise Ostbrandenburgs und alle an der Suchtprävention Interessierten zur jährlichen Fachtagung ein.

Gastgeber ist diesmal das Gesundheitsamt in Eberswalde.

Termin: Do., 16.06.2005, 10-15 Uhr

Ort: Kreishaus Barnim, Eberswalde Heegermühler Straße 75 (R. 128)

Thema: Das Präventionsgesetz - unsere Erwartungen und Enttäuschungen und neue Handlungsmöglichkeiten

Nun ist endlich das lang erwartete Präventionsgesetz verabschiedet (siehe S. 2). Das Gerangel im Vorfeld machte deutlich, dass nicht alle das Gesetz mit offenen Armen erwarten, sondern manche auch ihre Zuständigkeiten bedroht sehen.

Für unsere Arbeit bieten sich einige

Chancen. Aber um die nutzen zu können, ist es wichtig, die Details zu kennen.

Ein Vertreter einer Krankenkasse wird uns zum Einstieg in das Thema als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Wenn Sie sich zur Vorbereitung den Gesetzestext (mit Erläuterungen) anschauen möchten: siehe Homepage unter *Dokumente*.

Nachdem bei unserem Treffen im Vorjahr die Gesundheitsziele im Mittelpunkt standen, wollen wir diesmal im praktischen Teil nach Anknüpfungspunkten im Landesprogramm „Brandenburg rauchfrei“ suchen.

Bei allem soll natürlich auch der persönliche Austausch nicht zu kurz kommen.

Melden Sie sich bitte **bis spätestens 01.06.05** auf beiliegendem Anmeldezettel oder per Fax/Mail bei der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle an (Adresse siehe S. 2).

Ein Mittagessen kann in der Kantine am Tagungsort eingenommen werden.

Parkplätze sind unmittelbar neben dem Kreishaus ausreichend vorhanden.

18./19.04.2005 in Augsburg, **28. Bundesdrogenkongress** des FDR, Thema: „Neue Kompetenzen für bewährte Ziele“. Infos dazu unter www.fdr-online.info

25.05.2005, 10 Uhr **Fortbildung** des Arbeitskreises Jugend und Sucht (MOL) mit Jurist Dr. Auerbach, Thema: „**Rechtliche Grundlagen zum Umgang mit Drogen konsumierenden Jugendlichen**“ im „Notausgang“, Landhof 1, 15562 Rüdersdorf, Anmeldung per Fax: 0335-400 76 15 Unkostenbeitrag 10 •

30.05.2005 **Landeskongress** zum Landesprogramm „rauchfrei Brandenburg“ in Potsdam (mit Ministerin D. Ziegler und der

Bundesdrogenbeauftragten M. Kaspers-Merk)

Termin noch offen: **Fachtagung** in Prenzlau „**Richtiger Umgang mit Konsumenten illegaler Drogen**“

21.09.2005 **Landessuchtkonferenz**, 3. Plenum in Potsdam

08.-10.11.2005 **Fachtagung** der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) zum Thema „**Früherkennung und Frühintervention**“ in Berlin, Informationen und Anmeldung unter www.dhs.de (begrenzte Platzzahl, rechtzeitig anmelden!)

Immer aktuell und offen für Ihre Mitteilungen: die Seite *Termine* auf der Homepage !!

Referenten

Die Referenten-Liste ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Die komplette Übersicht finden Sie auf der Homepage, die stets auf dem neuesten Stand ist und darüberhinaus noch Zusatzinfos bietet.

Halten Sie bitte auch weiterhin Ausschau nach Menschen, die zu Suchtpräventionsthemen was zu sagen haben oder stellen sich selbst mit Ihren Möglichkeiten zur Verfügung!

Michael Stüdemann Caritas EFB & EFL Große Hamburger Str. 18 10115 Berlin	Dipl.-Psychologe Tel.: 030-28 33 20 2 Fax: 030-28 09 62 31	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten nach Absprache
Sylvia Baeck Geschäftsf. DICK & DÜNNE v Eosander Str. 26 10585 Berlin	Geschäftsführerin, Autorin Tel.: 030-34 70 96 39 E-Mail: s.baeck@t-online.de	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten nach Absprache
Uwe Redmann Karl-Cheret-Str. 4 15517 Fürstenwalde	Lehrer, Sozialarbeiter Tel.: 03361-3 23 46	Thema: Suchtprävention, Sucht allgem., Projekt „Straße der Sucht“ Zielgruppen*: 2, 3, 5, 6 Einsatzort: LOS, MOL, Ff(O) Kosten: keine
Ulrike Brauer <i>sinnlucht company</i> PF 970421 14443 Potsdam	Dipl.-Lehrerin, freiberuflich tätig Tel.: 0331-7049893	Thema: Bewegung und Entspannung, Kreativität, Kommunikation Zielgruppen*: 2, 6, 7 Einsatzort: flexibel, Kosten: 245,- €/Tag
Peter Boehl Sucht- und Drogenberatung Frankfurt (O) Rosa-Luxemburg-Str. 28 15230 Frankfurt (O)	Dipl.-Psychologe Tel.: 0335-6 80 27 35 Fax: 0335-6 80 46 14 E-Mail: sucht- u.drogenberatungFFO@t-online.de	Thema: Alkohol, illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Sucht allgemein Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Ff(O), MOL, LOS Kosten: nur Fahrtkosten
Jens Wulsten Rathenaustr. 17 16761 Hennigsdorf	Dipl.-Sozialtherapeut Tel.: 03302-80 16 45 E-Mail: drksuchtberatung@hotmail.com	Thema: illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Suchtprävention Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: flexibel Kosten: 35,- €/Std. zzgl. Fahrtkosten
Christel Mettner Bahnhofstr. 15 15344 Strausberg	Tel.: 03341-30 25 37 E-Mail: christel@mettner- personalservice.de	Thema: u.a. Förderung soz. Kompetenz Zielgruppen*: 4, 5, 6, 7 Ort u. Kosten: nach Vereinbarung
Ines Sperling Am Schützenwäldchen 138 15537 Erkner	Dipl.-Psychologin Tel.: 03362-88 94 99 Mobil: 0177-8 07 85 85 E-Mail: i-sperling@t-online.de	Thema: Essstörungen, Tabakentwöhnung Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 7 Einsatzort: Ostbrandenburg Kosten: nach Vereinbarung
Antje Claasen Hochgernweg 4 85435 Erdingen	Ethnologin Tel.: 08122-96 14 08 E-Mail: mail@antje-clasen.de	Thema: Biogene Drogen (Datura, Peyote) Zielgruppen*: 2, 3, 4 Einsatzort und Kosten ohne Angabe
Heidi Gadinger-Moser Haardtswiesen 37 76879 Ottersheim bei Landau	Dipl.-Päd, Dipl.-Soz.-Päd. Tel.: 06348-91 97 43 E-Mail: Heidi.Gadinger.Moser@t- online.de	Thema: Suchtprävention im Kindergarten Zielgruppen*: 1, Kita-Teams Einsatzort: bundesweit Kosten: nach Absprache

*Zielgruppen: 1-Vorschulkind, 2-Schulkind, 3-Jugendliche, 4-Erwachsene, 5-Eltern, 6-LehrerInnen, 7-Multiplikatoren

Adressen / Kontakte

Kontaktpersonen der Arbeitskreise für Suchtprävention

Uckermark

Koordinatorin für Jugendschutz
Frau A. **Blank**, Jugendamt Prenzlau
Karl-Marx-Str. 1, 17291 Prenzlau
Tel.: 03984-70 34 51
Fax: 03984-70 13 99
E-Mail: Landkreis@uckermark.de

AK Präventiver Kinder- und Jugendschutz Schwedt
Frau K. **Michaelis**, Uckermärkisches Jugendwerk e.V.
Berliner Str. 56, 16303 Schwedt (O)
Tel.: 03332-51 09 53
Fax: 03332-51 09 53
E-Mail: umjwev@freenet.de

Prävention der Kinder- und Jugendarbeit Prenzlau
Frau C. **Schneider**, AWO KV Uckermark e.V.
Klosterstr. 14 c, 17291 Prenzlau
Tel.: 03984-86 58 60
Fax: 03984-86 58 14

Arbeitskreis Jugendschutz Angermünde
Frau S. **Wendt**, Ehm-Welk-Schule
Puschkinallee 30 a, 16278 Angermünde
Tel.: 03331-3 25 04
Fax: 03331-3 25 00

Märkisch-Oderland

Netzgruppe Sucht- und Gewaltprävention
Herr M. **Dembowski**, Amt Neuhardenberg
Karl-Marx-Allee 72, 15320 Neuhardenberg
Tel.: 033476-51 44
Fax: 033476-328
E-Mail: Amt.Neuhardenberg@t-online.de

Arbeitskreis Suchtprävention MOL
Frau B. **Frenzel**, Steremat Haustierhof
15344 Neuenhagen
Tel.: 03342-20 10 87

Arbeitskreis Jugend und Sucht MOL
Herr Marc **Leesch**, AWO-Erziehungshilfeverbund
Klosterdorfer Chaussee 14 b, 153444 Strausberg
Tel.: 03341-42 11 52
Fax: 03341-39 04 82
E-Mail: marc_leesch@awo-ehv.de

Barnim

Arbeitskreis Suchtprävention Barnim
Frau B. **Bormann**, Gesundheitsamt
Heegermühler Str. 75, 16225 Eberswalde
Tel.: 03334-21 46 06
Fax: 03334-21 46 13
E-Mail: gesundheitsamt@barnim.de

Oder-Spree

Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention LOS +
Arbeitskreis Suchtprävention LOS-West
Frau H. **Dudek**, Gesundheitsamt LOS
Trebuser Str. 60, 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361-5 99 34 12
Fax: 03361-3 20 04
E-Mail: Heike.Dudek@landkreis-oder-spree.de

Arbeitskreis Suchtprävention LOS-Ost
Frau M. **Lange**, Polizeiwache Eisenhüttenstadt
Diehloer Str. 60, 15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: 03364-42 52 78
Fax: 03364-42 50 85

Papillon e.V. (Esstörungen und Prävention)
Frau I. **Sperling**
Am Schützenwäldchen 138, 15537 Erkner
Tel.: 03362-88 94 99
E-Mail: I-Sperling@t-online.de

Arbeitskreis Suchtprävention Erkner
Frau C. **Falk**, Stadtverwaltung / Jugendpflege
Bahnhofstr. 13-16, 15537 Erkner
Tel.: 03362-79 51 54
E-Mail: falk@erkner.de

Frankfurt (O)

Arbeitskreis Suchtprävention Frankfurt (O)
Frau K. **Hadel**, Caritasverband für Brandenburg e.V.
Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (O)
Tel.: 0335-56 54 130
Fax: 0335-56 54 100
E-Mail: caritas.ffo-eb-efl@gmx.de

Teilen Sie mir bitte Adressänderungen und Ergänzungen mit, damit diese Übersicht immer auf dem aktuellsten Stand ist.
Besonders wichtig sind dabei aktuelle E-Mail-Adressen!

IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung: Frank Kirschneck (Anschrift siehe S.2)
Auflage: 350 Exemplare
Der Info-Brief erscheint mindestens zweimal pro Jahr.
Redaktionsschluss für eingereichte Beiträge ist jeweils der 15. März und der 15. Oktober.